

die Leibeigenschaft, die vor Jahrhunderten diesen Stand von den Landtagsverhandlungen ausschloß, in Hessen längst beseitigt und unbekannt sei.

S. Br.

Aus meiner Zeit. Lebenserinnerungen von Friedrich Pecht. München, 1894. 2 Bde.

Wir lesen auf S. 169 des ersten Bandes: „Als ich (Pecht) die französische Grenze überschritt, kam ich von Baden, das von Franzosen wimmelte, die sich da als vollständige Herren gerirten, mit jenem Uebermuth und jener Verachtung der jeweiligen Landesart, die sie überall bald verhaßt macht. . . Drinnen in den Spielfälen erfreute mich dann der Anblick jenes musterhaften deutschen Landesvaters, des **fortgejagten** alten Kurfürsten von Hessen, der mitten unter den Groupiers und Spielern sitzend, das Gold verspielte, was er seinen Unterthanen abgepreßt. Eine mächtige Gestalt mit schneeweißem Bart, hatte er große Haufen Gold und Banknoten vor sich, die er mit einer gewissen Wuth auf die verschiedensten Karten setzte. Bald hatte er Alles verloren und lief nun brummend fort, um nach einiger Zeit mit frisch gefüllten Taschen wieder anzukommen. Und dafür wurden die armen hessischen Bauern bis auf's Blut ausgezogen!“

Von diesen Angaben ist zunächst die falsch, daß Kurfürst Wilhelm II. fortgejagt sei. Er hat freiwillig seine Residenz verlassen, tief verletzt durch das taktlose Benehmen der hauptstädtischen Bevölkerung, und keine Deputationen vermochten den sonst so weichen Mann, wieder zurückzukehren. Weiter ist unrichtig, daß Wilhelm II. eine „mächtige“ Gestalt gewesen sei. Er war eher klein und dick. Endlich vergleiche man obige Darstellung mit derjenigen, welche Jakob Hoffmeister in den im Jahre 1882 erschienenen „Hessischen Erinnerungen“ auf S. 90 ff. von seinen Eindrücken in Baden-Baden giebt. Der Kurfürst spielte diesem Beobachter zufolge durchaus leidenschaftslos und gleichmüthig, auch im Allgemeinen mit vielem Glück, indem er sogar einige Male die Bank sprengte. Da er seine Civilliste bezog und mit dieser ebenso wie mit seinem Privatvermögen machen konnte, was er wollte, und da er andererseits verfassungsmäßig außer Stande war, den „armen“ hessischen Bauern auch nur einen Pfennig mehr abzunehmen, als was diese seine Civilliste betrug, so verdient Herr Friedrich Pecht wegen derartiger falscher und thörichter Behauptungen, wie er sie zum besseren Aufspuß seines Werkes ohne jegliche Kenntniß der

einschlägigen Verhältnisse aufgestellt hat, von jedem Hessen energisch zurechtgewiesen zu werden. Die hessischen Bauern sind von keinem ihrer Fürsten „bis auf's Blut ausgezogen worden“, am wenigsten von Kurfürst Wilhelm II., und ganz so arm, wie Herr Friedrich Pecht glaubt, sind sie auch nicht.

Wenn des Verfassers Lebenserinnerungen im Uebrigen nicht zuverlässiger und genauer sind, als die auf S. 169 f. produzierten, so ist die deutsche Memoirenliteratur nicht sonderlich bereichert worden.

S. Br.

Im 5. Jahrgang ist der Cotta'sche Mufen-almanach wieder erschienen, herausgegeben von unserem Landsmann Otto Braun. Diese feinsinnige Auslese zeitgenössischer Lyrik, die auch äußerlich in prächtigem Gewande erscheint, wird ein willkommenes Festgeschenk sein. Von hessischen Dichtern sind H. Keller-Jordan, Richard Jordan, Julius Rodenberg und Daniel Saul vertreten.

**Richtigstellung.** Von Herrn Dr. med. Friedrich Hille in Straßburg i. E. erhalten wir folgende Zuschrift:

„In meinen Artikel „Geschichte der Familie Hille“ haben sich in Nr. 19 einige Unrichtigkeiten eingeschlichen, die ich in der nächsten Nummer gefälligst zu berichtigen bitte:

1) S. 255. Auguste Karoline Wilhelmine Emilie Hille war nicht verheirathet mit dem Rentner Wilhelm Barkhausen in Detmold, sondern mit dem Architekten Konrad Barkhausen daselbst;

2) a. Emilie Friederike Luise Barkhausen war verheirathet mit dem Oberlehrer Dr. August Althaus in Berlin und ist daselbst mit Hinterlassung von zwei Kindern gestorben;

3) c. Theo Bertha Helene Mathilde Barkhausen ist seit 1872 verheirathet mit dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Albrecht Caspari in Kassel.“

### Briefkasten.

Alle Sendungen für die Redaktion sind zu richten an die Buchdruckerei von Friedr. Scheel, Kassel, Schloßplatz 4.

G. Th. D. in Marburg. Wir werden Ihnen ausführlich schreiben.

Fräulein H. B. in R. bei Hanau; C. P. in Wächtersbach; O. G. in Hildesheim; Frau S. J. in Gotha; Dr. W. S. in Fulda; J. S. in Frankfurt; L. M. in Eschwege; Pfarrer J. in Freungesheim. Für die erhaltenen Briefe und Beiträge sagen wir einstweilen unter Empfangsbestätigung besten Dank.

H. R. in Frankfurt a. M. Aufsatz über das von Ihnen berührte Thema wird in Bälde im „Hessenland“ erscheinen. Nur ein wenig Geduld!

K. W. in Kassel. Der „Kinder-Reigen“ (Zeitgedicht in Nr. 20 des „Hessenland“) rührt von unserm Landsmanne, dem Dichter Gustav Kastrop in Hannover her; leider ist in Folge eines Verlehens beim Abdruck der Name des Autors ausgefallen.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. D. Saul in Stuttgart. Druck und Verlag von Friedr. Scheel in Kassel.